

## Ἔπος

Von HERMANN KOLLER, Zürich

In der griechischen Poetik wird der Hexameter seit Herodot *ἔπος* genannt, während die epische Dichtung selbst immer mit *ἔπη* bezeichnet wird. Wie kommt es zu dieser Benennung und was sagt sie für die Geschichte hexametrischer Dichtungen aus? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir einen Überblick über den ganzen Gebrauch von *ἔπος* gewinnen, wobei wir den entsprechenden Artikeln in den Wörterbüchern allerdings sehr unbefangen entgegenzutreten müssen.

1. An sich bedeutet *ἔπος* lediglich „Spruch“, „Ausspruch“, „Aussage“, „Wort“ als parole, nicht aber Wort als mot, als Einzelwort, abgesehen von späten Einzelfällen. Lautlich und bedeutungsmäßig deckt sich *ἔπος* anfänglich ganz mit ai. *vacas-* und steht im Ablaut zu *Fov-* in *vox*, *vocis*<sup>1)</sup>. Mit dieser Bezeichnung ist noch keine bestimmte rhythmische Gestaltung des Spruches oder Ausspruches gegeben. In *B* 807ff. wendet sich Iris mit einem Rat an Hektor. Er hört darauf: *οὐ τι θεᾶς ἔπος ἡγνοίησεν, / αἴψα δ' ἔλυσ' ἀγορήν*. Der Ratschlag der Göttin ist *ἔπος*. Aussagen, Aussprüche sind auch die *ἔπεα πτερόεντα*, die „geflügelten“, d.h. die ausgesprochenen, davonfliegenden Worte des Sprechers im Gegensatz zum *ἄπτερος μῦθος*, der im Munde steckenbleibenden Worte<sup>2)</sup>. *Ἔπος* in der ursprünglichen weiten Bedeutung ist aber auf das Epos, auf Herodot und auf formelhafte Wendungen der hohen Poesie beschränkt<sup>3)</sup>.

2. Als Orakelspruch erscheint *ἔπος* in *μ* 266ff.:

... καί μοι ἔπος ἔμπεσε θυμῷ  
μάντηος ἀλαοῦ, Θηβαίων Τειρεσίαιο,

<sup>1)</sup> P. Chantraine, Dictionnaire Etymologique de la langue grecque, tome II *E-K*, 1970: "Le mot *ἔπος* correspond exactement à skr. *vacas-*, av. *vaśah-*" und H. Frisk, Griechisches Etymologisches Wörterbuch s.v. Folgendes kurz skizziert in Verf., Musik und Dichtung im alten Griechenland, Bern 1963 S. 72 f.

<sup>2)</sup> Joachim Latacz, *ἄπτερος μῦθος* — *ἄπτερος φάτις*, Glotta 1968, S. 27–47.

<sup>3)</sup> H. Fournier, Les verbes "dire" en grec ancien, Paris 1964, S. 215: "Ainsi *ἔπος*, délogé par *λόγος* dès Pindare et Eschyle et, en prose, après Hérodote, ne conserve plus le sens de 'parole' qu'en poésie ou en formules. Les seuls sens attiques usuels sont 'poésie', surtout épique, et 'vers'." Zur letzten Angabe vgl. aber Abschnitt 6 (S. 20).

*Κίρκης τ' Αἰαίης, οἳ μοι μάλα πόλλ' ἐπέτελλον  
νῆσον ἀλεύασθαι τερψιμβρότου Ἥελιοιο.*

Auch hier ist an sich noch nichts ausgesagt über die formale Seite des Ausspruches. Prosa oder Vers ist also möglich. Es leuchtet auch ohne weiteres aus der Grundbedeutung von ἔπος ein, daß der Spruch des Gottes durch den Mund eines ὑποφήτης oder προφήτης ebenfalls ἔπος genannt wird.

Sehr nahe an diesen Gebrauch kommt ἔπος in A 106ff.:

*μάντι κακῶν, οὗ πώ ποτέ μοι τὸ κρήγυνον εἶπας.*

. . . .

108 *ἔσθλόν δ' οὔτε τί πω εἶπας ἔπος, οὔτε τέλεσσας  
καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις.*

Der früheste außerepische Beleg für ἔπεα als Orakel findet sich bei Tyrtaios frg. 3b:

*Φοῖβον ἀκούσαντες Πυθωνόθεν οἴκαδ' ἔνεικαν  
μαντείας τε θεοῦ καὶ τελέεντ' ἔπεα  
ἄρχειν μὲν βουλῆς θεοτιμήτους βασιλῆας,  
οἷσι μέλει Σπάρτης ἡμερόεσσα πόλις,  
πρεσβύτας τε γέροντας, ἔπειτα δὲ δημότας ἄνδρας  
εὐθείαις ῥήτραις ἀνταπαμειβομένους.*

Schon Berg und Zielinski haben darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Hexameter in Vers 3 und 5 das ganze Orakel bilden, während die Pentameter in den Versen 4 und 6 nur durch das Distichon bedingte Füllsel sind<sup>4</sup>).

Bei Herodot findet sich Entsprechendes. Nach einer Erzählung von einem Orakel fährt er fort 1,13: *τούτου τοῦ ἔπος Λυδοί τε καὶ οἱ βασιλεῖς αὐτῶν λόγον οὐδένα ἐποιεῖντο*, wobei unter ἔπος der Orakelspruch, die Aussage des Gottes gemeint ist. Auch die spätere Dichtersprache kennt diesen Gebrauch, z.B. Sophokles, Oed. R. 89 *ἔστιν δὲ ποῖον τοῦπος*; „wie lautet denn der Spruch des Gottes (von Delphi)“, oder Eur. Iph. T. 723 *σίγα· τὰ Φοῖβον δ' οὐδὲν ὠφελεῖ μ' ἔπη*, womit τὸ τοῦ θεοῦ . . . μάντευμα VV. 719/720 aufgenommen wird.

3. Grundsätzlich anders ist es, wenn das Lied des Sängers mit ἔπεα bezeichnet wird, so in θ 90/91

*αὐτὰρ ὅτ' ἄψ ἄρχοιτο καὶ δτρύνειαν ἀεῖδεν  
Φαιήκων οἱ ἄριστοι, ἐπεὶ τέρποντ' ἐπέεσσιν*

<sup>4</sup>) Parke-Wormell, The Delphic Oracle, Oxford 1956, II S. 10.

oder ρ 518 ff.

ὥς δ' δὲ τοῖσιν ἀνὴρ ποτιδέρκεται, ὅς τε θεῶν ἔξ  
ἀείδῃ δεδαῶς ἔπε' ἱμερόεντα βροτοῖσιν,  
τοῦ δ' ἄμοτον μεμάασιν ἀκονέμεν, ὀππότε' ἀείδῃ,  
ὥς ἐμὲ κείνος ἔθελγε παρήμενος ἐν μεγάροισιν.

Schon in der Ilias Y 203 ff. wird offensichtlich die Heldendichtung, die durch den Mund der Sänger verbreitet wird, *ἔπεα* genannt:

ἴδμεν δ' ἀλλήλων γενεήν, ἴδμεν δὲ τοκῆας,  
πρόκλυτ' ἀκούοντες ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων.

Hier sind also die *ἔπεα* Träger der mündlichen Tradition. Geschlecht und Taten der großen Helden werden durch sie den Menschen bekannt<sup>5</sup>). Diese Verwendung des Wortes *ἔπεα* ist nicht ohne weiteres verständlich, denn es führt kein gerader Weg von *ἔπος* „Auspruch“, „Aussage“ zu diesen *ἔπεα*, welche die Heldendichtung bezeichnen. *Ἐπεα* muß als terminus technicus der Dichtersprache verstanden werden, was aber einen in der epischen Dichtung nicht belegten Bedeutungswandel des singularisch gebrauchten *ἔπος* voraussetzt.

4. Dies zeigen die außerepischen späteren Belege für das Wort. Herodot 5, 67,1 *Κλεισθένης . . . ῥαψῳδοὺς ἔπαισαν ἐν Σικυῶνι ἀγωνίζεσθαι τῶν Ὀμηρείων ἐπέων εἵνεκα, ὅτι Ἀργεῖοί τε καὶ Ἄργος τὰ πολλὰ πάντα ὑμνεῖται*. Hdt. 4, 14 . . . *ποιῆσαι τὰ ἔπεα ταῦτα τὰ νῦν ὑπ' Ἑλλήνων Ἀριμάσπεια καλεῖται*; oder Hdt. 4, 32 *ἔστι δὲ καὶ Ὀμήρῳ ἐν Ἐπιγόνοις, εἰ . . . Ὀμηρος ταῦτα τὰ ἔπεα ἐποίησε*. Hdt. 2, 117 *τὰ Κύπρια ἔπεα*. Überall da werden die namentlich genannten Dichtungen mit *ἔπεα* bezeichnet. Mit Herodot stimmt Thukydides überein 1, 3: [*Ὀμηρος*] . . . *Δαναοὺς δὲ ἐν τοῖς ἔπεσι καὶ Ἀργεῖους καὶ Ἀχαιοὺς ἀνακαλεῖ*. Etwas anders verhält es sich mit Thukydides 3, 104: . . . *ἐν τοῖς ἔπεσι τοῖσδε, ἃ ἔστιν ἐκ προοιμίου Ἀπόλλωνος*, worauf ein längeres Zitat aus dem „homerischen“ Apollonhymnus folgt. Hier werden die gereihten Hexameter des Prooimions *ἔπεα* genannt. Auch Aristoteles braucht immer die Mehrzahl *ἔπη*, wenn er von epischen oder hexametrischen Dichtungen spricht: 77 b 32 *τὰ ἔπη κύκλος*, 410 b 28 *ὁ ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς ἔπεσι καλουμένοις λόγος*, 513 b 27 . . . *καὶ Ὀμηρος ἐν τοῖς ἔπεσι εἴρηκε*. Diese Verwendung deckt sich also völlig mit der Bezeichnung der hexametrischen Dichtung als *ἔπεα* bei Homer, Herodot und Thukydides.

<sup>5</sup>) Ameis-Henze zur Stelle: „*πρόκλυτα* (nur hier, 'weitberühmt') *ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων* weisen auf epische Poesie, Lieder von der Hochzeit des Peleus und der Thetis, von Aphrodite und Anchises“.

5. Wenn Pindar in den Nemeen 2,2 von den ῥαπτῶν ἐπέων ἀοιδοί, den „Sängern der genähten, d.h. gereihten Verse“ spricht, so meint er die Rhapsoden der Hexameterdichtung. Hier sind die ἔπεα die Hexameterverse, also die gleichmäßig gegliederten daktylischen Verse, die aneinander gereiht werden, im Gegensatz zu der in ungleich lange Kolen gegliederten Chorlyrik<sup>6)</sup>. An diese Verwendung knüpft sich gelegentlich ein etwas freierer Gebrauch, in dem auch die zur Elegie gereihten Disticha so bezeichnet werden konnten, so in der Sphragis des Theognis, 22/23 Θεύγνιδος ἔστι ἔπη / τοῦ Μεγαρέως. Auch Solon nennt seine Elegie einen κόσμος ἐπέων<sup>7)</sup> oder Herodot erwähnt ihn 5, 113,2 Σόλων . . . ἐν ἔπεσι. Späte Gelehrsamkeit leitete daraus ab, daß ἔπος überhaupt „Vers“ geheißen habe<sup>8)</sup>. Diese Fügung der ἔπεα zum hexametrischen Gedicht wird auch im Bild des Baumeisters, der einen Bau errichtet, ausgedrückt: Pindar, P. 3, 112/113

Νέστορα καὶ Λύκιον Σαρπάδον' ἀνθρώπων φάτις,  
ἐξ ἐπέων κελαδενῶν, τέκτονες οἷα σοφοὶ  
ἄρμωσαν, γιγνώσκομεν.

Demokrit 68 B 21 sagt von Homer . . . φύσεως λαχὼν θεαζούσης ἐπέων κόσμον ἐτεκτήνατο παντοίων, und Parmenides nennt nach diesem Bilde seine Dichtung B 8,52 einen

κόσμον ἐμῶν ἐπέων ἀπατηλόν,

was schon bei Solon auf gereimte Disticha übertragen worden war. Olen bei Pausanias 10,5 . . . πρῶτος δ' ἀρχαίων ἐπέων τεκτάναι' ἀοιδάν<sup>9)</sup>.

<sup>6)</sup> H. Patzer, *Παρυφδός*, Hermes 1952, 314–325.

<sup>7)</sup> Zum Bild s. Abschnitt 6

<sup>8)</sup> Schol. Arist. p. 297 ed. Frommel. Da werden ἀνάπαιστοι und ἱamboi als ἔπη bezeichnet, Schol. Rev. Arist. Thesm. 412 noch allgemeiner: — . . . πᾶν γὰρ μέτρον οἱ παλαιοὶ ἔπος ἐκάλουν. Diese Auffassung wird auch im Liddell-Scott vertreten, doch sind drei von den sechs „Belegen“ eindeutige Hexameter: Hdt. 4,29 Ὀμήρου ἔπος . . . vgl. Abschnitt 7 Platon Minos 319d ἔπος + ein Hexameter; Platon Staat 386c ἀπὸ τοῦδε τοῦ ἔπους ἀρξάμενοι πάντα τὰ τοιαῦτα, mit anschließenden Hexameterzitaten; an der vierten Stelle, Hdt. 7,143 ist mit ἔπος das Schiffsorakel des Themistokles gemeint. Zu den beiden letzten Stellen für ἔπος „Vers“ bei LS siehe Abschnitt 6 Schluß.

<sup>9)</sup> Giuliana Lanata, *Poetica Preplatonica*, 161f., wo freilich diese ἔπη als „parole, espressioni poetiche“ verstanden werden. Doch sprechen Pindar, Demokrit, Parmenides und Pausanias von hexametrischer Dichtung, also von einer „Ordnung von ἔπη, von Hexametern“.

6. Das Bild von der *ἀοιδή* als *κόσμος ἐπέων* führt im Anschluß an die Bezeichnung der Hexameterdichtung als *ἔπη* zu einem freieren Gebrauch von *ἔπη* als „Dichtersprache“, „Dichtung“ überhaupt im Gegensatz zu *μέλος*: Alkman 92 D *ἔπη δέ γε καὶ μέλος Ἀλκμὰν εὔρε . . .* und fgm. 67 D *ἄρχ' ἐρατῶν ἐπέων*, denn hier und in der späteren Chorlyrik kann nicht von „Versen“ gesprochen werden. Hierher gehören die zahlreichen Belege aus Pindar, worin er mit *ἔπη* seine eigene Dichtung bezeichnet; z. B.

- O. 9,47 *ἔγειρ' ἐπέων σφιν οἶμον λιγόν,*  
 P. 4,299 *ὅποίαν . . . εὔρε παγὰν ἀμβροσίων ἐπέων,*  
 N. 6,28b *εὔθην' ἐπὶ τοῦτον, ἄγε, Μοῖσα,*  
                   *οὔρον ἐπέων | εὐκλέα,*  
 O. 3,8ff. *φόρμιγγά τε ποικιλόγαρυν καὶ βοὰν*  
                   *αὐλῶν ἐπέων τε θέσιν . . .,*  
 N. 9,3 *ἀλλ' ἐπέων γλυκὴν ὕμνον πρᾶσσετε, u. a.*

So unterscheidet auch Thukydides 3, 67,6 die einfache Umgangssprache von der mit dichterischen Wendungen durchsetzten Kunstprosa, von den *λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες*.

Zum Programm der sophistischen Erziehung aber gehört es, *περὶ ἐπῶν δεινὸν εἶναι*: Platon, Protagoras 338e . . . *ἀνδρὶ παιδείας μέγιστον μέρος εἶναι περὶ ἐπῶν δεινὸν εἶναι. ἔστι δὲ τοῦτο τὰ ὑπὸ τῶν ποιητῶν λεγόμενα οἷόν τ' εἶναι συνιέναι ἃ τε ὀρθῶς πεποίηται καὶ ἃ μὴ, καὶ ἐπίστασθαι διελεῖν . . .*

Diese literarische Kritik beschäftigt sich also mit der Deutung des schwer Verständlichen und beurteilt die *ὀρθοέπεια*, die Richtigkeit der dichterischen Wortwahl. Sie wird bei Aristophanes mehrmals vorgeführt, besonders schön „Frösche“ 1379ff., wo *ἔπος* nie „Vers“ heißt, sondern „dichterischer Ausdruck“, V. 1395 . . . *πειθῶ γ' ἔπος ἄριστ' εἰρημένον* und ebenda werden die *ἔπη*, die gewichtigen dichterischen Ausdrücke, auf die Waage gelegt und als zu schwer oder zu leicht befunden. In Vers 1181 der „Frösche“ (*ἀκουστέα*) *τῶν σῶν προλόγων τῆς ὀρθότητος τῶν ἐπῶν*, wird ebenfalls die Wahl des dichterischen Ausdruckes, nicht der Bau der Verse, beurteilt und ebenso wird in „Wolken“ 638

*πότερα περὶ μέτρων ἢ περὶ ἐπῶν ἢ ῥυθμῶν*

mit *περὶ ἐπῶν* die Kritik der Dichtersprache bezeichnet. In „Frösche“ 862 *τᾶπη, τὰ μέλη, τὰ νεῦρα τῆς τραγωδίας* sind die „Dichtersprache“ und die Chorlieder die Sehnen der Tragödie. Die *ἐπῶν γωνιασμοί* („Frösche“ 956) sind die richtige Anordnung der *ἔπη*, der dichterischen Ausdrücke, die richtige *ἐπῶν θέσις* (Pindar O 3,9). An keiner

Stelle bei Aristophanes sind wir genötigt (oder berechtigt), ἔπη als „Verse“ schlechthin aufzufassen.

7. Voraussetzung für ἔπεα = „Dichtersprache“, „dichterischer Ausdruck“ ist aber schon von Alkman an, daß die homerische, epische Dichtung als ἔπεα bezeichnet worden war. Nur von diesem Ansatz aus ist die Sonderentwicklung zu verstehen. Von dieser Verwendung von ἔπεα aber führt kein Weg zur Bedeutung „Vers“<sup>10</sup>).

Schon im Epos wird, wie die früher erwähnten Stellen zeigen, epische Dichtung, die Erzählung von den Taten der Heroen, als eine Summe von ἔπεα, also offensichtlich von stichisch verwendeten Hexametern verstanden, und nie wird auch später die Reihung jambischer oder anderer stichisch gebrauchter Verse ἔπη genannt. Voraussetzung für den homerischen Gebrauch aber ist, daß in dieser technisch-poetischen Verwendung der einzelne Vers ἔπος heißt, wie bei Herodot 4,29 Ὀμήρου ἔπος ἐν Ὀδυσσεΐῃ, worauf ein einzelner Hexameter zitiert wird. Hdt. 7,220 wird noch verdeutlichend beigefügt ἐν ἔπεσι ἑξαμέτροισι, womit gesagt wird, daß die Aussagen des Gottes in der Versform ἔπος gemacht wurden. Erstmals ist bei Herodot der terminus technicus ἑποποιός zur Bezeichnung des Ependichters anzutreffen: 2,120,3 und 7,161 Ὀμηρος ὁ ἑποποιός, sowie 2,116,1 ἑποποιή als epische Dichtung. Mit diesem Gebrauch deckt sich die spätere metrische Theorie bei Hephaistion, p. 38: τὸ ἑξάμετρον . . . τὸ καλούμενον ἔπος. Auch Aristoteles kennt ἔπος im Singular nur als Einzelvers, und zwar immer als Hexameter: 180a21 τὸ ἥμισυ εἰπόντες τοῦ ἔπους, worauf der Teil eines Iliasverses zitiert wird. In 1023a33 — ὥσπερ ἐκ τοῦ ὅλου τὰ μέρη καὶ ἐκ τῆς Ἰλιάδος τὸ ἔπος — wird die Ilias als Ganzes dem einzelnen Hexameter als Teil gegenübergestellt, und in 1093a30 ist die Rede von der idealen Silbenzahl im Hexameter nach pythagoreischer Spekulation: καὶ τὸ ἔπος δεκαεπτὰ (sc. συλλαβὰς ἔχει).

8. Wir stellen also fest, daß der Gebrauch von ἔπεα zur Bezeichnung der epischen Dichtung die Bedeutung „Hexameter“ für ἔπος, die erst bei Herodot mit Sicherheit belegt ist, schon bei Homer voraussetzt und daß die Gattung der Heroendichtung ihren frühen antiken Namen ἔπεα der Tatsache verdankt, daß sie als Summe

<sup>10</sup> So glaubt Fournier, o.c. 214: "C'est du sens de composition poétique que se dégage celui de vers, d'ordinaire au pluriel." Belege für eine solche Bedeutungsentwicklung bringt Fournier nicht bei, s. Abschnitt 6 Unterstützt wurde die Bedeutung „Dichtung“, „Dichtersprache“ durch die Komposita auf -επής, wie ἡδνεπής u.a.

aneinandergereihter Hexameter aufgefaßt wurde<sup>11)</sup>. Mit anderen Worten gesagt: schon die epischen Sänger mußten den einzelnen Hexameter mit *ἔπος* bezeichnet und ihre Dichtung als Summe von Hexametern, von *ἔπεα*, verstanden haben. Vom einzelnen Vers, vom *ἔπος* zu sprechen, bot sich ihnen aber überhaupt keine Gelegenheit, weshalb dieser Gebrauch im Epos nicht belegt ist.

9. Von der allgemeinen Bedeutung *ἔπος* = „Aussage“, „Spruch“ zu *ἔπεα* = „Hexameterdichtung“ führt also nur eine Brücke, nämlich *ἔπος* in der Bedeutung „Hexameter“. Nur wenn *ἔπος* „Spruch“, „Ausspruch“ typischer- und notwendigerweise in der Form des Hexameters üblich war, konnte der Hexameter mit *ἔπος* benannt werden. Eine solche Übereinstimmung und Beziehung der Bedeutung von *ἔπος* und der Form *ἔπος* = Hexameter war aber nur im Orakelspruch gegeben, wenn also der Spruch eines Gottes usuell im Hexameter erteilt wurde. Tatsächlich finden wir eben in den Orakeln immer wieder diese enge Beziehung. Andere als hexametrische Orakel sind nicht bekannt. Genau die Situation, *ἔπος* als Ausspruch von göttlichen Wesen, der sich über einen Hexameter erstreckt, findet sich bei Theognis 15–18

*Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διὸς, αἱ ποτε Κάδμου  
ἐς γάμον ἐλθοῦσαι καλὸν αἰεῖσαι ἔπος·  
ὅττι καλὸν φίλον ἐστί· τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστί.  
τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.*

Da ist Vers 17 ein Spruch der Göttinnen, der einen Hexameter umfaßt und vor- und nachher ausdrücklich *ἔπος* genannt wird<sup>12)</sup>.

10. Nur in außerepischem Zusammenhang fallen Zitate von Orakeln durch ihre hexametrische Form auf. Sie sind immer, sofern sie wörtlich zitiert werden, in Hexametern abgefaßt und heißen *ἔπη*. In den „Vögeln“ des Aristophanes bietet ein Orakelverkünder der

<sup>11)</sup> Erst im späteren Altertum ist auch die Einzahl *ἔπος* für die Dichtungsgattung anzutreffen, in den Scholien Dionysii in Bekk. Anecdota vol. 2 p. 751,9 . . . ἐκείνη ἡ ποίησις ἔπος λέγεται, ὅταν τὸ σωματίον ὅλον ἐκ τοῦ ἑξαμέτρου στίχου συγκέεται. Darauf beruht die moderne Gattungsbezeichnung „Epos“. Aber auch in dieser Weiterentwicklung wird für *ἔπος* die Bedeutung „Hexameter“ vorausgesetzt, denn das Epos wird als die Hexameterdichtung definiert.

<sup>12)</sup> Der Theognisvers 17 erhellt auch noch eine andere Wendung, ὥς ἔπος εἰπεῖν, die zu „sozusagen“ abgeschwächt ist, sicher aber vorerst bedeutete: „um ein Sprichwort zu sagen“, etwa wie in Eur. Heracl. 167:

*γέροντος τὸ μηδὲν ὄντος ὥς ἔπος εἰπεῖν.*

neugegründeten Stadt Wolkenkuckucksheim seine Dienste an. Er zitiert mitten in einer trimetrischen Dialogpartie hexametrische Orakelsprüche des Bakis, z.B. V 972

ὃς δὲ κ' ἐμῶν ἐπέων ἔλθῃ πρότιστα προφήτης . . .

„wer zuerst als Verkünder meiner ἔπη auftritt“<sup>13</sup>). Herodot zitiert zahlreiche Orakelsprüche und nennt sie immer ἔπη, z.B. 1, 56, 1 Das Orakel der Pythia wird in drei Hexametern mitgeteilt, dann fährt Herodot weiter *τούτοισι ἐλθοῦσι τοῖσι ἔπεσι ὁ Κροῖσος ἦσθη*. 5, 92β2 *αὐτὸν . . . ἡ Πυθίη προσαγορεύει τοῖσδε τοῖς ἔπεσι*. Drei Hexameter schließen an. 6, 86γ1 *ἡ Πυθίη μετέρχεται τοῖσδε τοῖς ἔπεσι*, darauf folgen sieben Hexameter. Nach vielen hexametrischen Orakelversen fährt Herodot 7, 142, 3 fort: *κατὰ ταῦτα τὰ ἔπεα συνεχέοντο αἱ γνώμαι*. In 8, 20 werden zwei Hexameter einer Prophezeiung des Bakis mit den Worten aufgenommen: *τούτοισιν οὐδὲν τοῖς ἔπεσιν χρησαμένοισιν . . .*<sup>14</sup>)

An allen diesen und weiteren Stellen wird der Ausspruch des Gottes mit ἔπος, die von ihm geäußerten hexametrischen Orakel aber als ἔπη bezeichnet. Hier findet sich also die vorher gesuchte inhaltliche und formale Übereinstimmung, welche der Gebrauch von ἔπος/ἔπεα im Epos voraussetzt.

11. Späte Tradition über den Ursprung hexametrischer Dichtung findet in der Wortgeschichte von ἔπος in den Grundzügen ihre Bestätigung. Bei Pausanias 10, 5, 7–8 sagt Boio vom mythischen Sänger Olen: *τοῦτον δὲ καὶ μαντεύσασθαι πρῶτον καὶ ἄσαι πρῶτον τὸ ἐξάμετρον. πεποίηκε δὲ ἡ Βοιωὶ τοιάδε*:

Ἐνθα τοι εὔμνηστον χρηστήριον ἐκτελέσαντο,  
 . . . ἐπὶ τελευτῇ τοῦ ὕμνου τὸν Ὀλῆνα ὠνόμασεν.  
 Ὀλῆν θ' ὃς γένετο πρῶτος Φοιβοίο προφάτας,  
 πρῶτος δ' ἀρχαίων ἐπέων τεκτάναι' αἰοιδάν<sup>15</sup>).

Die Wortgeschichte von ἔπος deckt sich mit den Beobachtungen zu *θέσπις αἰοιδός*<sup>16</sup>) und mit der Motivgeschichte des Sängers und Sehers in Hesiods Theogonie VV. 22–35<sup>17</sup>).

<sup>13</sup>) V. 966 *ἀκοῦσαι τῶν ἐπῶν*.

<sup>14</sup>) Andere Beispiele bei Parke-Wormell, o.c. Nr. 21; 95,3; 383.

<sup>15</sup>) Zu diesem Bild vgl. Abschnitt 5

<sup>16</sup>) Verf. *Θέσπις αἰοιδός*, Glotta 1965, 277–285.

<sup>17</sup>) Verf. Das kitharodische Prooimion, eine formgeschichtliche Untersuchung, Philologus 1956, 159–206.

In der Person des Sängers und Sehers und in seinem dichterischen Instrument, dem *ἔπος*, dem Hexameter, liegt der Ausgangspunkt für alle hexametrischen Dichtungsgattungen, dem Prooimion, der theogonischen Dichtung, der Kalenderdichtung und dem heroischen Epos.

## KYKΛΑΔΙ ΣΕΙΡΗ

By A. TRELOAR, Armidale (Australia)

ὦς οἱ μὲν φιλότῃτι μεμηλότες ἔμφορονες Ἰνδοί,  
 Βακχείην ἀνέμοισιν ἐπιτρέψαντες ἐννῶ,  
 ὄμμασιν ἀκλαύτοις ἐταρχύσαντο θανόντας,  
 οἷα βίον βροτέον γαίῃα δεσμὰ φνυγόντας  
 ψυχῆς πεμπομένης, ὅθεν ἤλυθε, κυκλάδι σειρῇ  
 νύσσαν ἐς ἀρχαίην

Nonnus xxxvii 1-6

At the beginning of Book xxxvii Nonnus describes a pause in the "Bacchic war" to permit the burial of the dead. The Indians, we are told, carry out the funeral rites with tearless eyes because their belief in the transmigration of the soul enabled them to see in death a release from the earthly chains of mortal life for the soul that could now return whence it came "in the circling course".

The Hindu doctrine of the transmigration of the soul had been well known to the Greeks for centuries and there is nothing remarkable about this reference to it except the use of the word *σειρῇ* to describe it. The phrase *κυκλάδι σειρῇ* is translated "in the circling course" by W. H. D. Rouse,<sup>1)</sup> and the translation is appropriate in the context and represents the Hindu doctrine well enough, but how can *σειρῇ* bear this meaning?

The probable etymology of *σειρά* (Ion. *σειρή*) from IE *\*t̥xer-ǵā*, with cognates in Lith. *tverù*, *tvėrti*, 'hold, enclose',<sup>2)</sup> suggest an original sense in Greek of "fastening" of some sort, which readily gives the Homeric sense of 'rope, cord, trace (of a horse)', as in

<sup>1)</sup> Nonnus, *Dionysiaca*, with an English translation by W. H. D. Rouse. Loeb, Classical Library, vol. iii. London 1963.

<sup>2)</sup> Frisk, *Griech. etym.* Wb. s.v. *σειρά*; Brugmann<sup>2</sup> 1. i 310.